

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 16 (1909)
Heft: 24

Artikel: Eine interessante Enquête
Autor: Frei, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine interessante Enquête.

Der Präsident des Bezirksjazzilienverbandes Rorschach, Herr Musikdirektor Schefold, hat auftragsgemäß eine Enquête vollführt, die von Lehrern und Schulfreunden ernste Beachtung verdient. Es ergeht sich dieselbe über die Besoldungsverhältnisse der kath. Organisten, Chorregenten und Sänger im Kt. St. Gallen. Das 23 Seite starke Büchlein ist in der Buchdruckerei von Cavelti-Hubatta in Rorschach zu 60 Rp. zu beziehen und bildet eine wirklich zeitgemäße und lehrreiche Lektüre.

Die Enquête ist eingeleitet durch einen Klagebrief von „Palestrina“ (Giovanni Pierluigi Sante) an Papst Sixtus V., worin derselbe es beklagt, wie die Sorge um das Dasein den Geist lähme, was er selbst stets erfahren habe und im Augenblicke, da er den Brief schreibe, eben am härtesten erfahre. Anknüpfend an dieses psychologisch so wahre Wort zählt dann Herr Schefold die Dienstleistungen der Organisten und Chorregenten im Einzelnen auf und zeigt, daß auch heute bedenkliche Klagen und berechtigte Klagen über mangelnde Besoldung und demgemäß wehmütvolle Sorge ums Dasein vernommen werden. Es heißt da also:

„Betrachtet man die Unmenge von dienstlichen Verpflichtungen etwas genauer, möchte man glauben, es wäre unmöglich, noch einen Beruf daneben zu betreiben, 68 Sonn- und Feiertage, Vor- und Nachmittage, neben ebensoviel vollständigen Messen (12—14 verschiedene Gesänge) noch 6—28 Vespere mit 8—10 Nummern. Am Vorabend von Sonn- und Feiertagen eine Litanei und andere Gesänge. 24 Koratämter im Dezember morgens 6 Uhr, etwa 70 gestiftete Seelämter und 50 weitere Requiem, ferner Herz-Jesumessen, Engelmessen, Hochzeitsämter, Wettermessen, Gut-Todmessen, Karwoche und Fronleichnamssoktav, 31 Maiandachten, etwa 60 weitere ordentliche Andachten, ferner Herz-Jesuandachten, Armenseelenandachten, an den Fastensonntagen Frühandacht, nachmittags Exempelpredigten mit feierlichem Segen, Kongregations- und Vereinandachten, Proben 50—120, Gesangschule 40—180; alles in allem 250—925 Dienstleistungen.“

Vielerorts gesellt sich zu diesen Dienstleistungen noch der Dienst des Vorbetens, das Herr Schefold dem Lehrer, speziell aber dem Chorregenten aus ganz erklärlichen Gründen abgenommen wissen will.

Nun folgt eine Skala der Gehaltsverhältnisse im St. Gallen, die, nach der Lage der Dinge in anderen Kantonen berechnet, einen noch viel armseligeren Eindruck hinterließe. So z. B. im Kt. Schwyz, wo aber auch sozusagen alle Besoldungsverhältnisse (speziell die der Priester) in gar keinem Verhältnisse zum Geldwerte und zu den Bedürfnissen unserer Tage stehen. Die Skala für den Kt. St. Gallen stellt sich also:

In 17 Gemeinden	Fr. 100—200
„ 6 „ rund	„ 100
„ 40 „	„ 200—300
„ 22 „	„ 300—400
„ 18 „	„ 400—875

Ebenso schlimm, heißt es dann weiter, steht es mit der Entschädigung der Sänger, welche mit einem Minimum von Fr. 1 pro Ver-

einsmitglied beginnt und nirgends eine Durchschnittsquote erreicht, welche einem Bäjilienvereine eine spesenfreie eintägige Reise erlauben würde.

Die „Folgen dieser Kalamität“ zeichnet Herr Schesold in folgender Weise:

„Unsere Lehrer=Organisten und Chorregenten sind gewiß alle voll idealer Begeisterung für ihr hehres Amt, sie setzen ihre vollen Kräfte und Kenntnisse ein, ihrer verantwortungsvollen Aufgabe gerecht zu werden, und ihr gutes Beispiel spornt auch die übrigen bei der Kirchenmusik Mitwirkenden zu größt möglichem Eifer an. Jeder Fachmusiker, der unsere Bäjilienvereine in ihrer normalen Tätigkeit und bei den Bezirks- und Diözesanproduktionen beobachtet, wird konstatieren müssen, daß in keinem zweiten Kantone der Schweiz die kirchenmusikalischen Leistungen auf ebenso hoher Stufe stehen, wie im Kt. St. Gallen.

Welch' bitteres Gefühl muß aber unsere Dirigenten und Organisten beschleichen, wenn sie bei Empfang des Quartalspfeises von 25, 30, 35 Fr. sich sagen müssen, daß der Lohn für alle Mühe und Arbeit kaum hinreicht, um den Rasierer zu bezahlen, oder die Rauchleidenschaft in Form von Seetaler- oder Murtner-Import zu befriedigen. Den Monolog des Sängers, wenn er einen ganzen Franken als Jahreshonorar in die Tasche steckt, kann man sich leicht ausdenken.

Man darf es unsern Lehramtskandidaten nicht verübeln, wenn sie den fakultativen Orgelunterricht links liegen lassen und dafür fremde Sprachen, Stenographie, höhere Buchhaltung u. lernen, Fächer, welche sie in der Praxis bei geringer Verantwortlichkeit fruchtbringender verwerten können, als die kirchenmusikalischen Kenntnisse.

Es gibt in unsern Landen viele musikalisch talentierte und ausgebildete Lehrer, die prinzipiell keine Stelle annehmen, welche mit Organistendienst verbunden ist, andere, die solche Stellen verlassen, sobald sich Gelegenheit bietet, sie übernehmen dafür die Direktion irgend eines weltlichen Gesangsvereins, welcher für 40 Proben und 2 Aufführungen ein größeres Honorar in Aussicht stellt, als unsere Kirchenverwaltungen für die Riesearbeit der Organisten und Chorregenten. In absehbarer Zeit können daher viele Organistenstellen gar nicht mehr besetzt werden.“

Ein weiterer Abschnitt erörtert die Frage „Wie kann und soll geholfen werden?“ Abschließend folgen 2 gemeindeweise Tabellen über die Besoldungen von Organist und Sängern und über die Dienstleistungen der Organisten und Kirchenchöre in den kath. Gemeinden des Kantons St. Gallen. Ein Büchlein, das wirklich aufklärt und zeitgemäß belehrt.

Gl. Frei.

* Aus dem Kt. Glarus.

Montag den 24. Mai tagte in der geräumigen Aula des neuen Schulhauses in Schwanden die Frühlingsskonferenz des Kantonallehrervereins. Das Hauptthema lautete: Ausbau der gewerblichen Fortbildungsschule. Der Referent Hr. Gewerbeschullehrer H. Gasmann in Glarus entledigte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher, fachkundiger und prägnanter Weise. Durch Fragebogen hatte er sich einen genauen Einblick in den Stand und Betrieb unserer gewerblichen Fortbildungsschulen verschafft und die